

während Kant mit der Ausführung dieses Werkes beschäftigt war, erschien am 19. Jan. 1782 die erste, von Garve verfasste, Recension der „Kr. d. r. Vn.“ Dass Kant die ihm in dieser Weise gemachten Einwürfe nur anmerkungs- und anhangsweise in den Prolegomenen behandelt hat, zeigt, wie Fischer richtig betont, dass die Aufgabe der letzteren sehr wenig durch jene Recension bedingt war. Ebenso wenig sei die Lösung und Ausführung durch letztere veranlasst und von ihr abhängig gewesen. „Schon aus diesem Grunde“, fährt der Verf. wörtlich fort, „ist nicht daran zu denken, dass Kant dieses Werk aus zwei verschiedenen, innerlich heterogenen, früheren und späteren Bestandtheilen zusammengeschweisst habe: den ursprünglichen Erläuterungen und den späteren (durch die Recension hervorgerufenen) Zusätzen“. Noch herberen Tadel als diese Ansicht B. Erdmann's erfährt aber das in der That beispiellos willkürliche Verfahren desselben, nach seinem Belieben den urkundlich Kantischen Text in anderer Gestalt, als sie ihm der Verf. der Prolegomena selber gab, drucken zu lassen und herauszugeben. Alles Weitere über diesen Punkt möge man bei Fischer selbst einsehen. — Es folgt der letzte Unterabschnitt des zweiten Haupttheils dieses Kapitels: „3. Nachträge zur Vernunftkritik“, der hier übergangen werden kann.

6. Der nächste Hauptabschnitt dieses wichtigen Kapitels, der Schluss des ganzen Bandes ist betitelt: „III. Die erste und zweite Ausgabe der Vernunftkritik.“ Derselbe zerfällt in diese sechs Unterabtheilungen: „1. Die fraglichen Differenzen“, „2. Kants eigne Erklärung“, „3. Jacobi's Ansicht“, „4. Schopenhauer's Ansicht“, „5. Der heutige Ausgabenstreit“, „6. Die philosophische Frage“. — Zuvörderst stellt hiernach Fischer den Thatbestand der Abweichungen beider Ausgaben von einander vollständig fest und gruppirt dieselben nach Kategorien (S. 559). Er kommt dabei zu folgender wohl gerechtfertigter Ueberzeugung: „In ihrer grössten Spannung erscheint die Differenz der beiden Ausgaben, wenn man die „Widerlegung des Idealismus“, die Kant in der zweiten Ausgabe hinzugefügt hat, mit dem Paralogismus „der Idealität“ und der „Betrachtung über die Summe der reinen Seelenlehre“, die hier weggelassen sind, vergleicht.“ Sodann weist der Verf. darauf hin, dass Kant selber die Anlassungen in der zweiten Ausgabe für einen „kleinen Verlust“ erklärt habe, der blos geschehen sei, um Raum zu sparen und einer fasslicheren Darstellung Platz zu machen, während Schopenhauer den Unterschied der beiden Ausgaben bis zum völligen Gegensatze aufgebauscht habe, indem er noch dazu in geradezu empörender Weise Kant bei seinen Veränderungen in der späteren Auflage unlautere Motive unterstellte.

7. Den heutigen Ausgabenstreit schlichtet K. Fischer sehr sachgemäss und einfach in Anknüpfung an Hartensteins besonnenes Verhalten dahin, dass des letzteren Erklärung, sein Verfahren als Herausgeber sei von seiner Ansicht über den doctrinellen Unterschied der beiden Ausgaben unabhängig, auch jedem anderen